

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis: 15 Pfennig. — Einmalige Kleinanzeigen: 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 31.

Bezugs-Preis: 1.30 Mark. Druck-Preis: 1.00 Mark. Einmalige Kleinanzeigen: 15 Pfennig.

Nr. 11

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Freitag, den 15. Januar 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Herbert Schödel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung über die Höchstpreise für Kleie.

Rom 19. Dezember 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Preis für den Doppelzentner Roggen- oder Weizenkleie darf beim Verkaufe durch den Hersteller dreizehn Mark nicht übersteigen.

Dem Hersteller steht jeder gleich, der Kleie verkauft, ohne sich vor dem 1. August 1914 gewerbemäßig mit dem An- oder Verkauf von Kleie befähigt zu haben.

§ 2. Der Preis für den Doppelzentner inländischer Roggen- oder Weizenkleie darf bei Weiterverkäufen fünfzehn Mark nicht übersteigen.

§ 3. Bei Verkäufen von Kleie (§§ 1 und 2) von zehn Doppelzentnern oder weniger darf der Preis fünfzehn Mark fünfzig Pfennig nicht übersteigen.

§ 4. Als Kleie im Sinne dieser Verordnung gilt die gesamte Ausbeute bei der Vermahlung von Roggen oder Weizen, die nicht als backfähiges Mehl verkauft wird; Futtermehle, Vollmehle, Grießkleie und dergleichen sind eingeschlossen.

§ 5. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack. Für leihweise Ueberlassung der Säcke darf eine Sackleihegebühr bis zu zehn Pfennig für den Doppelzentner berechnet werden. Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Preis für den Sack nicht mehr als eine Mark zwanzig Pfennig betragen. Der Reichskanzler kann die Sackleihegebühr und den Sackpreis ändern. Bei Rücklauf der Säcke darf der Unterschied zwischen dem Verkaufs- und dem Rückkaufspreise den Satz der Sackleihegebühr nicht übersteigen.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugezählt werden.

Die Höchstpreise schließen alle Kosten der Verladung, des Transports der Fracht, Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren sowie alle Arten von Aufwendungen und Handelsgewinne irgendwelcher Art ein.

§ 6. Diese Verordnung tritt am 24. Dezember 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außertrittens.

Berlin, den 19. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Bekanntmachung

über das Vermischen von Kleie mit anderen Gegenständen.
Rom 19. Dezember 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maß-

nahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Es ist verboten, Roggen- oder Weizenkleie, die mit anderen Gegenständen vermischt ist, in den Verkehr zu bringen. Die Landeszentralbehörde kann Ausnahmen zulassen.

§ 2. Als Kleie im Sinne dieser Verordnung gilt die gesamte Ausbeute bei der Vermahlung von Roggen und Weizen, die nicht als backfähiges Mehl verkauft wird; Futtermehle, Vollmehle, Grießkleie und dergleichen sind eingeschlossen.

§ 3. Die zuständigen Beamten sind befugt, in Räume, in denen Kleie für den Verkauf hergestellt oder feilgehalten wird, jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, geschäftliche Aufzeichnungen einzusehen und Proben zu entnehmen.

§ 4. Die Landeszentralbehörde erläßt die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5. Wer vorsätzlich Roggen- oder Weizenkleie, die mit anderen Gegenständen vermischt ist, verkauft, feilhält oder sonst in den Verkehr bringt, wird mit Geldstrafe bis zu ein- tausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt am 24. Dezember 1914 in Kraft; jedoch können Kleiemischungen, die vor dem 24. Dezember 1914 bereits hergestellt waren, noch bis zum 15. Januar 1915 verkauft, feilgehalten oder sonst in den Verkehr gebracht werden.

Den Zeitpunkt des Außertrittens bestimmt der Reichskanzler.

Berlin, den 19. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
St. Goarshausen, den 29. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises!

Es ist vom Kgl. Kriegsministerium angeordnet worden, daß sofort öffentlich bekannt gemacht wird,

- daß sämtlichen Fabrikanten und Händlern die Veräußerung der bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände, sowie der eigenen bei Speditoren und in Lagerhäusern lagernden Bestände an wollebenen, wollgemischten, halbwollenen und baumwollenen Deden, sowie an Filzbeden, soweit nicht die Stücke nachweislich zur Ausführung eines unmittelbaren Auftrages einer Heeres- oder Marine-Dienststelle bestimmt sind — bis auf Weiteres verboten ist, und
- daß die Fabrikanten und Händler den örtlichen Polizeibehörden binnen 3 Tagen nach Erlass der Anordnung eine Aufstellung dieser Bestände einzureichen haben, soweit es sich um mindestens 50 Stück insgesamt handelt, damit die Heeresverwaltung diese Bestände nötigenfalls ankaufen kann.

Es wird daher ergebenst ersucht, wegen der öffentlichen Bekanntmachung in den Tageszeitungen oder in sonst geeigneter Weise im Bereich des 18. Armee-Korps das Erforderliche zu tun.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

29) (Nachdruck verboten.)

Die Offiziere setzten alsbald die Mannschaften von dieser Sachlage in Kenntnis. Ein brausendes Durra war die Antwort. Flammende Begeisterung loderte in den Bergen aller empor. Vorwärts! Vorwärts! hieß die Losung, und weiter hasteten die Truppen durch den weissen, feuchten Nebel.

Die Straße stieg wieder bergan. Türme und Dächer ragten in ungewissen Umzügen aus dem Nebel hervor. Man hatte St. Menges erreicht — im Rücken der französischen Aufstellung.

„Galt! — Gewehr ab!“ Eine kurze Rast! Die Lungen arbeiteten stürmisch. Die Pulse pochten zum Zerplatzen. Die Augen bohrten sich in den Nebel. Noch immer kein Feind zu sehen!

Da schmetterten Trompetensignale! Kommandoworte erklangen! Plötzlich sah man die Artillerie! Schallend, schallend, schallend kam es näher. Die Infanterie drängte zur Seite. In gestrecktem Karrieren jagte der Kommandeur der Artillerie, gefolgt von dem Adjutanten und dem Stabskommandeur, von der Straße ab und preschte die Anhöhe hinauf. Auf dem höchsten Gipfel des sich lang hinziehenden Berggipfels parierte er sein Ross, daß es ergergerade in die Höhe stieg. Dann schwang er zurückwinkend den Säbel empor, der Trompeter blies das Vortragsignal, die Trompeter bei den Batterien nahmen ein Signal auf und preschend stürmten die Batterien den Abhang hinauf.

Wiederum ein Signal, die Batterien hielten. Die Bedienungsmannschaft sprang von den Sigen, schob die Geschütze in die Stellungen. — Mit Granaten geladen! — Dreitausend Schritte! — Auf das vor uns liegende Dorf! — Feuer!!!

Donnernd krachte der erste Schuß — ein zweiter — ein dritter folgten, und bald auch die Anhöhe einem

toferen Vulkan, der seine Blitze verderbendringend in das Tal niedererschleuderte.

Wie erschrocken von dem Getöse der Geschütze wich die Nebelwand, die noch auf dem Tal lagerte, zurück. Tief und tief laut die weisgraue Masse herab. Lichter und lichter ward die Luft, schon wölbte sich der blaue Himmel über dem Nebelmeer, schon sah die Sonne blühende Flecke durch die weissen Schleier — noch wenige Augenblicke und aus dem wallenden, wogenden Nebelmeer tauchte strahlend und funkend die Sonne hervor, die letzten Nebel rasch aufsaugend.

Ein Durra der Truppen begrüßte das Weichen des Nebels und das strahlende Gestirn des Tages — die Sonne von Sedan!

10. Kapitel.

Nest ging auch die Infanterie zum Angriff über. In langen Schützenreihen aufzählend, vertrieb man die kleinen feindlichen Abteilungen aus dem Vorgebilde; erst bei der Ortshausen Höhe und Allu kam es zu heftigen Kämpfen. Stundenlang wogte das Gefecht um den Besitz der beiden Ortshausen hin und her, endlich aber gelang es den preussischen Bataillonen die Franzosen aus den Dörfern zu vertreiben und sich in denselben festzusetzen. Doch nur eine kurze Rast war den braven Truppen beschieden. Wieder erklang das Signal Vanzieren; ein lang hin sich erstreckender Höhenrücken breitete sich vor den preussischen Bataillonen aus, er bildete den Schlüsselpunkt der französischen Stellung und, obgleich erschöpft bis zum Tode, begünstigt von dem stundenlangen Kampf in den Dörfern, ging es im Sturmschritt die Anhöhe hinauf. Eine letzte Anstrengung noch — ein letzter Anlauf — die Anhöhe war gewonnen, langsam zogen sich die französischen Linien bis in die Vorstädte von Sedan zurück, verfolgt von den Granaten der preussischen Batterien — aufstrebend sanken die Bataillone in der genommenen Stellung nieder.

Agels Bataillon hatte an diesem letzten entscheidenden Angriff hervorragenden Anteil gehabt. Jetzt lagen die

derliche gefälligst umgehend veranlassen zu wollen und Nachforschungen über die angemeldeten Bestände unter Angabe der Namen der Besitzer, sowie Art, Menge und Aufbewahrungsort der sichergestellten Decken sofort nach erfolgter Feststellung, spätestens aber bis 21. ds. Mts. an das stellvertretende Generalkommando einzufenden zu wollen, nachdem seitens der örtlichen Polizeibehörden festgestellt worden ist, daß alle Bestände angezeigt sind.

Die Bestände sollen vorläufig in den Lagerräumen zur alleinigen Verfügung des Kriegsministeriums verbleiben, bis der Bedarf der Heeresverwaltung gedeckt ist. Ueber Freigabe einzelner Stücke oder eines Teiles der beschlagnahmten Menge trifft das Kriegsministerium später Bestimmung. Jedoch wird gebeten, die örtlichen Polizeibehörden anzuweisen, die Bestände in geeigneter Weise gegen unbefugtes Beiseiteschaffen bis zum Eingang dieser Entscheidung zu sichern.

Den Polizeipräsidenten in Wiesbaden und Frankfurt ist Abdruck unmittelbar zugegangen.

Von Seiten des Generalkommandos.
Der Chef des Stabes.
gez. de Graff, Generalmajor.

Die Ortspolizeibehörden haben sämtlichen Fabrikanten und Händlern umgehend hiervon Kenntnis zu geben, eine Aufstellung der Bestände von den Händlern einzuziehen und bestimmt bis zum 18. ds. Mts. hierher einzureichen.
St. Goarshausen, den 13. Januar 1915.

Der Königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, bis zum 20. d. Mts. bestimmt unter Benutzung untenstehenden Formulare anzuzeigen, ob im Kalenderjahr 1914 größere kommunale Vermessungen vorgenommen worden sind, Vermessungen zur Konsolidationszwecken kommen dabei nicht in Betracht.

Fehlanzeige ist bestimmt erforderlich.
St. Goarshausen, den 9. Januar 1915.

Der Königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Nachweisung

der im Regierungsbezirk Wiesbaden während des Jahres 1914 ausgeführten und in Angriff genommenen größeren kommunalen Vermessungen.

Landes-Bez.	Art bezw. Umfang der Vermessung	Maktab	Aufbewahrungsort der Karten	Zit. der Ausführung der Vermessungen	Bemerkungen
	Kreis bezw. Amt				
	Ortschaft				

Jäger in einem kleinen Gehölz und beschossen ein ihnen gegenüberhaltende französische Batterie.

Agel blutete aus einer leichten Wunde an der Schulter und lehnte sich erschöpft an einen Baum, die Augen über das furchtbare, großartige, erhabene Schauspiel schweifend lassend, das sich seinen Blicken darbot.

In der nach Süden sich erstreckenden Niederung der Maas lag die Festung Sedan, mit ihren Balkonen, Mauern und Wällen den Fluss begleitend und mit den Vorstädten die sie umringenden Umländen erstreckend. Nach Südosten zu lag das Terrain zu ziemlich beträchtlicher Höhe an, schroff abfallend nach dem Gironnebach, der sich unterhalb Bazeilles mit der Maas vereinigte. Ein tiefer Einschnitt trennte das nördliche Schloßfeld bei Essey und Allu von dem südlichen bei La Moncelle, Bazeilles und Balon. In diesem Einschnitt lag sich die Straße nach Sedan hin, und auf dieser Straße drängte sich in wilder Unordnung das geschlagene französische Heer nach den schützenden Mauern der Festung. Aber schon erschienen die deutschen Batterien auf dem Anhöhen in Norden, Osten und Süden und sandten ihre dornartigen verderbendbringenden Gräße in die Menge der fliehenden. In der Stadt Sedan selbst herrschte eine entsetzliche Unordnung. Agel sah, wie die deutschen Granaten schmetternd los in die Häuser, auf die Straßen und Plätze der Stadt niederprasselten, wie Hunderte von Soldaten zerstreut niederliefen, wie Rauch und Flammen aus den Dächern emporstiegen und Häuser krachend zusammenstürzten. Verzweiflungsvolles Geschrei scholl zum Himmel auf. Als Widerstand dachte niemand mehr. Alles sürzte eile jagte nach der Stadt, nach den schützenden Wällen, über die unter der Last der Fliehenden später brechenden Maasbrücken, um jenseit des Flusses wieder zurückzufinden, da auch hier der Rückzug durch deutsche Bataillone und Batterien versperrt war.

(Fortsetzung folgt.)

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht vom 14. Januar.

W.B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Jan. In den Dünen bei Neuport und südöstlich Opren Artilleriekämpfe. Besonders starkes Feuer richtete der Feind auf Westende-Bad, das er bald gänzlich zerstört haben wird. Feindliche Torpedoboote verschwanden, sobald sie Feuer erhielten.

In Fortsetzung des Angriffs vom 12. Januar nordöstlich Soissons griffen unsere Truppen erneut auf den Höhen von Bregny an und säuberten auch diese Hochfläche vom Feind. In strömendem Regen und tief ausgeweidetem Reimboden wurde bis in die Dunkelheit hinein

Graben auf Graben im Sturm genommen und der Feind bis an den Rand der Hochfläche zurückgetrieben. 14 französische Offiziere und 1130 Mann wurden gefangen genommen, vier Geschütze, vier Maschinengewehre und ein Scheinwerfer erobert. Eine glänzende Waffentat unserer Truppen

unter den Augen ihres Allerhöchsten Kriegsherrn!

Die Gesamtbeute aus den Kämpfen des 12. und 13. Januar nordöstlich Soissons hat sich nach genauer Feststellung erhöht auf 3150 Gefangene, acht Geschütze, eine Revolverkanone, sechs Maschinengewehre und sonstiges Material. Nordöstlich des Lagers von Chalons griffen die Franzosen gestern Vor- und Nachmittags mit starken Kräften östlich Perthes an. An einigen Stellen drangen sie in unsere Gräben ein, wurden aber durch kräftige Gegenstöße hinaus- und unter schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen. Sie ließen 160 Gefangene in unserer Hand.

In den Argonnen und in den Vogesen nichts von Bedeutung.

Südöstlich Gumbinnen und östlich Rügen sind russische Angriffe abgeschlagen worden, wobei mehrere hundert Gefangene gemacht wurden. In Nordpolen ist die Lage unverändert.

In Polen, westlich der Weichsel wurden unsere Angriffe fortgesetzt. Auf dem westlichen Pilica-Ufer ereignete sich nichts Besonderes. Oberste Heeresleitung.

Frankreich:

Deutscher Keil in der französischen Front.

Berlin, 14. Jan. Im „Berl. L.-M.“ heißt es nach einer Meldung aus dem Haag: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ führt in seiner Uebersicht über die militärische Lage aus, daß die Deutschen, nachdem sie in den Argonnen die Römerstraße erreicht haben, neben dem Erfolg von Soissons einen wichtigen Fortschritt zu verzeichnen haben. Die Zeitung kommt nach einer militärischen Erörterung zu dem Schluß, daß die Deutschen zwischen der Aisne und Aire einen Keil von 10 Kilometer in die französische Front getrieben haben und der Kreis um Verdun damit bis zur Hälfte geschlossen sei, wodurch südlich von St. Mihiel die nördliche Krümmung in der französischen Front von den Deutschen abgeschnitten worden sei.

Beschließung von Reims.

W.B. (Nichtamtlich.) Paris, 14. Jan. Das Bombardement von Reims wird mit aller Kraft fortgesetzt. Gestern sind 108 Granaten in die Stadt gefallen und haben bedeutenden Schaden angerichtet.

Paris, Stadt der Finsternis.

Mailand, 14. Jan. (Tel. Etr. Bln.) „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, daß man dort nächtliche Besuche von Zeppelinen befürchtet und einen Beobachtungsdienst eingerichtet hat, um die Bevölkerung durch Signale aufmerksam zu machen. Paris war bereits einige Nächte ohne Licht und erschien wie eine Totenstadt.

England:

Deutsche Boote im Hafen Dover.

Dover, 14. Jan. (Nichtamtlich. Wolff-Rel.) Vorgestern abend 11 Uhr wurden im Hafen von Dover 2 Kanonenschiffe abgegeben. Ein feindliches Tauchboot wurde zu dieser Zeit bei der Einfahrt in den Hafen gesichtet.

London, 14. Jan. (Wolff-Rel.) Der gestern Nacht erfolgte Angriff eines deutschen Unterseebootes auf den Hafen von Dover mißglückte. Das Feuer schwerer Geschütze verursachte einige Aufregung, aber man sah nichts. Die Wache meldete, daß ein deutsches Unterseeboot im Dunkel verschwunden sei. Heute erschien ein weiteres Unterseeboot im Hafen, löste einige Schüsse, wurde aber von den Batterien vertrieben.

Der Krieg als Geschäft.

Zur Genüge ist bekannt, wie in England jedermann den Krieg nur vom geschäftlichen Standpunkt aus ansieht. Das gilt für die Kriegsmarine, wie der bekannte Ausspruch Mr. Churchills „business as usual“ — Geschäft wie immer — zeigt, und wie es aus den hohen Preisen der Offiziere und Mannschaften aus dem Verkaufserlös der genommenen feindlichen Handelsschiffe erhalten, zur Not auch erklärlich ist. Aus dem letzteren Grunde würde es auch kein englischer Seemann wagen, einen etwa mit Frauen und Kindern der Gegenpartei beladenen Dampfer, man denke an den von Tsingtau nach Tientsin bestimmten „Peking“ — in einer ritterlichen Anwandlung freizugeben. Er könnte das einfach gar nicht tun; denn er würde dadurch nicht nur seine Mannschaft, sondern auch seinen vielleicht

meilenweit entfernten Admiral des sehnächtig erwarteten Anteils an den Preisen berauben. Aber auch für die englische Handelsmarine ist nach einem bekannten englischen Ausspruch die Kriegszeit stets die Zeit der Ernte gewesen. Nicht nur, daß infolge Ausschaltung des Wettbewerbs die Frachttäge beinahe ins Ungemessene steigen; es bietet sich auch eine günstige Gelegenheit zur Vergrößerung des Schiffbestandes durch Ankauf der zahlreichen feindlichen Handelsschiffe, die zu Anfang des Krieges der britischen Uebermacht zur See zum Opfer gefallen sind.

Man kann sich daher wohl erklären, daß die erste der in London stattgefundenen Versteigerungen genommener deutscher Schiffe, wie englische Blätter berichten, unter einem noch nie dagewesenen Andrang von Kauf- und Schaulustigen stattfand. Auch das wird man begreifen können, daß die Stimmung eine sehr gehobene war. Brauchte doch niemand der Anwesenden seine eigene Haut zu Markte zu tragen oder Leben und Gesundheit eines teuren Angehörigen aufs Spiel zu setzen. Die üblichen Auktionatorenweise fanden denn auch den gebührenden Beifall. Und zum Schluß wurde die Nationalhymne gesungen, mit Begeisterung, wie es in dem Bericht des „Daily Telegraph“ heißt.

Mit dem Flaggenlied auf den Lippen ging unsere „Scharnhorst“-Besatzung bis auf den letzten Mann in die Tiefe, unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ stürmten unsere Jungmannschaften heldenmütig in die Reihen der Feinde, und mit der Nationalhymne begleitete das jubelnde England die Versteigerung des unter dem Schutze eines veralteten Seerechts mühelos genommenen fremden Gutes!

Die Engländer am Suezkanal.

W.B. Paris, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Das „Journal“ meldet aus Madrid:

Die Passagiere des aus Ostasien in Algier eingetroffenen Dampfers „Alcantara“ berichten, daß sie bei der Fahrt durch den Suezkanal längs des Ufers zahlreiche englische Truppenlager gesehen haben, und daß neue bedeutende Verteidigungsarbeiten ausgeführt wurden. Flieger überflogen ständig das ganze Gebiet. Nach der Durchfahrt begegneten sie einem Truppentransport von 58 Dampfern, der von einem großen Geschwader begleitet war.

Rußland:

Täbris erobert!

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 14. Jan. (Nichtamtlich. Wolff-Rel.) Das türkische Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen rücken, unterstützt von persischen Kontingenten, beständig in Aserbeidschan vor, um das Land von dem russischen Joch zu befreien. Sie haben dort einen neuen großen Erfolg davongetragen, indem sie gestern Täbris u. Selwas, die beiden letzten russischen Stützpunkte in dieser Gegend, besetzt haben. Die Russen, welche die Absicht hatten, sich hartnäckig zu verteidigen, verließen in Unordnung diese beiden Orte.

Eine Anzahl Mesaristen, die einen Teil der englischen Besatzungstruppen in Ägypten gebildet haben, hat sich unserer Vorhut ergeben.

Russisches.

Hamburg, 14. Jan. (Tel. Etr. Bln.) Im „Israelitischen Familienblatt“ veröffentlicht der Feldrabbiner Levi entsetzliche Einzelheiten über die jüngsten 215 Pogrome in Polen seitens der Russen. Unter anderem wurden in Bunska-Bola sämtliche Frauen und Mädchen geschändet; selbst eine Wöchnerin am dritten Tage nach ihrer Niederkunft und Kinder von 6 und 7 Jahren blieben nicht verschont. Eine Frau, deren Mann im Kriege war, starb an den Folgen der Vergewaltigungen. In Bchama wurden 78 Juden an einem Tage gehängt.

Hindenburg an der Arbeit.

Berlin, 14. Jan. Daß die Deutschen auf den maritimen Seen des nachts zahlreiche gepanzerte Motorboote als Eisbrecher benötigen, wird im Pariser „Journal“ mit dem Zusatz beiprochen, die Deutschen hätten ein großes Interesse daran, die maritimen Seen unpässierbar zu machen. Die engen Stellen zwischen dem Seengebiet zusammen mit den Seeflächen selbst, seien für eine Front von 80 Werft eine fast uneinnehmbare Schranke (S. B. 3.)

Ueber 2000 politische Verhaftungen in Petersburg.

Kopenhagen, 14. Jan. (Tel. Etr. Bln.) Hier sind fünf sozialistische Abgeordnete der russischen Reichsduma eingetroffen, denen es gelungen ist, über Schweden aus Rußland zu entkommen. Sie entgingen dadurch ihrer Verhaftung. Berichten der Flüchtlinge ist zu entnehmen, daß bisher allein in Petersburg seit dem Ausbruch des Krieges über 2000 politische Verhaftungen stattgefunden haben, und daß die Rückbeförderung der Garderegimenter des Zaren aus Polen nach Petersburg zu dem ausgesprochenen Zweck des Schutzes des Kaiserhauses und der derzeitigen Regierung erfolgt ist. Die großen russischen Niederlagen in Ostpreußen und Polen sind in Petersburg durch Briefe der Soldaten bekannt geworden.

Zar erkrankt.

Amsterdam, 13. Jan. (Tel. Etr. Bln.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß sich der Zar bei seiner Rückkehr von der Front eine schwere Erkältung zugezogen habe und das Zimmer hüten müsse. Infolgedessen sind auch die Neujahrsempfänge bedeutend eingeschränkt worden.

Belgien:

Die belgischen Steinkohlenbergwerke in Betrieb.

Amsterdam, 14. Jan. (T.-L., Tel.) „Telegraaf“

meldet aus Loewen (über die Grenze durch Kurier befördert): Seit einigen Wochen haben die Deutschen die Steinkohlenbergwerke von Bergen, Lüttich und Charleroi in Betrieb gesetzt. Es arbeiten dort wieder 14 000 Mann. Die Kohlen sind größtenteils für Deutschland bestimmt.

Serbien:

Zweite Räumung von Belgrad.

Sofia, 14. Jan. (Tel. Etr. Bln.) Aus Nisch wird gemeldet, daß die serbische Regierung an die Bevölkerung von Belgrad eine Kundmachung veröffentlicht hat, worin aus militärisch-taktischen Gründen der Zivilbevölkerung verboten wird, weiterhin in Belgrad zu bleiben.

Andere Mächte:

Italien gegen den Dreiverband?

Wien, 13. Jan. (Tel. Etr. Bln.) Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ meldet aus Konstantinopel: Nach sicheren Meldungen hat die italienische Regierung in London und Paris auf diplomatischem Wege erklärt, nicht untätig bleiben zu können, wenn etwas gegen die Dardanellen unternommen werden sollte. Im Falle einer Aktion gegen die Dardanellen sei Italien gezwungen, aus seiner bisher gewährten Neutralität herauszutreten.

Kundgebung nordamerikanischen Deutscher.

Köln, 14. Jan. (Tel. Etr. Bln.) Der Vorsitzende des deutschamerikanischen Nationalverbandes, der unlängst gegen die Neutralitätsverletzung durch amerikanische Kriegslieferungen an den Dreiverband protestiert hat, unternimmt morgen eine neue Aktion. Er hat, der „K. V.-Ztg.“ zufolge, an die Deutschamerikaner einen Aufruf erlassen, morgen in allen Städten der Vereinigten Staaten Protestversammlungen gegen die englandfreundliche Haltung der Regierung zu veranstalten.

Schweden weiß seine Neutralität zu schätzen.

Stockholm, 14. Jan. (Tel. Etr. Bln.) Der Beschluß der schwedischen Regierung, den Waffenschmuggel nach Rußland zu unterbinden, beraubt das Reichreich der letzten Möglichkeit einer Einfuhr von Waffen und Munition aus England oder Amerika. Die Folgen müssen sich in nicht ferner Zeit auf den Schlachtfeldern bemerkbar machen.

(Von deutscher Seite kann man die klare Haltung und entschiedene Wahrung der Neutralität Schwedens durch die Landesregierung nur offen und dankbar anerkennen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika könnten sich ein Beispiel daran nehmen. W. 3.)

Der Kaiser im Unterstand.

Berlin, 13. Jan. Ueber einen Besuch des Kaisers bei der Garde erzählt ein in der „Norddeutschen Allg. Z.“ abgedruckter Feldpostbrief: „Der Kaiser war bei seinem letzten Besuche bei uns in prächtigster Stimmung. Von seiner schönen, stolzen Rede wird Du inzwischen gehört haben. Er erzählte uns unter anderem von einem Besuch an der Front im Argonner Wald. Dort wurde er in einen Unterstand geführt, wo ihm von einem Artillerieoffizier an einem richtigen Büfett ein Glas Wein angeboten wurde. Als er aus der komfortablen Erdhöhle heraustrat, sah er sich zu seinem nicht geringen Erstaunen einer ganzen Kompagnie Franzosen gegenüber. Da trat ein alter Landsturmmoffizier vor und sagte: „Majestät, das sind man bloß Gefangene, die ich hergebracht habe, damit sie Ihnen auch mal sehen können!“

Bundesrat.

W.B. (Nichtamtlich.) Berlin, 14. Jan. In der heutigen Bundesratsitzung gelangten zur Annahme: Die Vorlage betreffend die Menge des zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauch abzulassenden Zuckers, der Entwurf einer Verordnung über die freiwillige Gerichtsbarkeit im Meer und Marine, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vertretung der Kriegsteilnehmer in bürgerlichen Rechtsfreistellungen.

Die Militär-Attachees vom Westen nach dem Osten gereist.

Berlin, 14. Jan. (Tel. Etr. Bln.) Die bisher als Gäste bei unserm Westheer weilenden fremden Militärattachees haben, wie das „B. L.“ erzählt, die Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz angetreten.

Pour le mérite.

Frankfurt a. M., 15. Jan. Wie man uns mitteilt, ist der kommandierende General des 16. Armeekorps, von Mudra, dieser Tage mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet worden, nachdem er anfangs September das Eisenerz Kreuz 2. und 1. Klasse erhalten hatte.

200 deutsche Auslandsreservisten durchgeschlüpft.

Rom, 14. Jan. (Tel. Etr. Bln.) An Bord eines italienischen Dampfers trafen in Genua 200 deutsche Reservisten ein, die aus Spanien gekommen waren. Es war ihnen gelungen, den feindlichen Schiffen zu entgehen. Die Reservisten wurden von dem deutschen Konsul sogleich nach Deutschland weiter befördert.

Auffindung Verwundeter auf dem Schlachtfelde.

Die große Aktion, die der „Deutsche Verein für Sanitätshunde“ zu Beginn dieses Feldzuges einleitete, hat gute Erfolge gezeitigt, Erfolge, von denen jeder ein unerforschliches, bei den vielen Verlusten doppelt wertvolles Menschenleben bedeutet. Und während schon seit längerer Zeit in Westen eine große Zahl Sanitätshunde arbeiten, ist nun auf Anordnung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, der dieser neuesten Erfindung der Kriegsanstalt sofort vollste Aufmerksamkeit zuwandte, auch der Osten noch

weit ausgiebiger mit Hunden versehen worden. Im ganzen sind durch das Kriegsministerium nunmehr gegen 1400 Sanitätshunde mit eigenen Führern bei unseren Truppen im Felde eingeteilt. Jeder neue Feldpostbrief, den ein Sanitätshundführer schreibt, bringt den schlagenden Beweis für die Unentbehrlichkeit der schönen, klugen Tiere, die mit ihrem Spürsinn verwundete Kämpfer vom martervollen Tode retten.

Neuer Erdstoß in Rom.

Rom, 14. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Heute früh gegen 3 Uhr wurde ein neuer Erdstoß verspürt, in einigen Stadtvierteln eilte die Bevölkerung ins Freie.

Rom, 14. Jan. (Tel.) Hier traf ein Zug mit mehreren hundert Verletzten aus Avezzano ein; viele sind schwer verletzt, einer starb während der Reise. Der König hat sich im Automobil nach den Gegenden der Provinz Rom begeben, die besonders vom Erdbeben betroffen sind.

Rom, 14. Jan. (Tel. Extr. Vln.) Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß die Ortschaften Gerchio mit 2500 Einwohnern, Celano mit 9000 und Pescina mit 10 000 Einwohnern zerstört worden sind. Die Zahl der Geretteten ist unbekannt.

Der „Secolo“ schätzt die Opfer des Erdbebens auf 20 000, die „Fr. Z.“ hält diese Ziffer aber für übertrieben.

Es bestätigt sich, daß am schlimmsten Avezzano betroffen ist. Dort ist buchstäblich kein Stein auf dem andern geblieben. Die wenigen Überlebenden, die durch die Trümmer schleichen und nach ihren Angehörigen suchen, können die Straßen nicht mehr unterscheiden. Die heitere Abruzzestadt ist ein Trümmerhaufen. Hier und da taucht eine Gruppe Überlebender um Dachfeuer.

Die Ausgrabung der Verschütteten wurde in Avezzano die ganze Nacht fortgesetzt. Das Bahnhofsgebäude ist ein Trümmerhaufen, unter dem noch Verschüttete liegen sollen. Alle Notabeln sind umgekommen, so der Unterpräfekt mit Frau, der Bürgermeister, der Hauptmann der Carabinieri mit elf von zwölf seiner Leute. Von einem Infanterie-Regiment, das 85 Mann zählte, sind 25 umgekommen. Erweisen sich die bisherigen Meldungen als richtig, dann sind in Avezzano tatsächlich allein gegen 10 000 Menschen gestorben.

Der nächststark betroffene Herd ist die Stadt Sora in der Provinz Caserta. Auch hier sind zahlreiche Häuser eingestürzt, alle übrigen unbewohnbar geworden. Zweihundert Tote wurden bisher herausgezogen. Die Überlebenden kampieren auf den Straßen. Sora zählte 18 000 Einwohner.

Auch Ajelli bei Avezzano mit 1000 Einwohnern soll vernichtet, die Dörfer von Sulmona und Cacciano sollen zerstört sein.

In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Ruhen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 15. Januar.

(1) Heute noch — Weihnachtspakete! Unser Landsturm in Belgien sandte mittels Eisenbahnwagen die blauen Uniformen an die hiesigen Kammern zurück und hierbei einige Hundert Pakete der einzelnen Landstürmer für ihre Angehörigen. Sicherlich sind in den vielen Paketen wohlverpackte Weihnachtspakete oder aber — zerrissene Hemden, zerstückte Strümpfe usw. Hier wurden diese Pakete bereits verteilt. Die übrigen befördert die Post nach auswärts.

(2) Bäderversammlung. Gestern nachmittag 6 Uhr kamen die Bädermeister Oberlahnsteins und Braubachs im „Rheinischen Hof“ zusammen, um sich über die neuen Bundesratsverordnungen klar zu werden und Stellung dazu zu nehmen. Herr Bürgermeister Schütz verlas die einzelnen Paragraphen, erläuterte sie und wies besonders nachdrücklich auf die schweren Geld- (bis zu 1500 Mark) und Gefängnisstrafen für Übertretungen hin. Sämtliche Bäderbetriebe sollen in Zukunft sorgsam überwacht werden. An dem Publikum ist es, durch Entgegenkommen und vernünftiges Verhalten die für den Bäderstand ungemein erschwerende Neuordnung zu unterstützen, da ja unter den obwaltenden ungewöhnlichen Umständen nur so geregelte Verhältnisse der erforderlichen Badwaren möglich ist, wie sie im eigenen Interesse der Verbraucher liegt. — Der Oberbädermeister der Zwangsbewahrung Niederlahnsteins wohnte der Besprechung bei. Die Bädervereinsung der Nachbarstadt hatte vorgestern unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Roddy eine ähnliche Zusammenkunft. Die Bekanntgabe der hiesigen Zeitung im Anzeigenteil sei der Beachtung unserer geehrten Leser empfohlen.

(3) W. G. V. „Frohstin“ hält morgen, Samstag, 16. Januar, abends 8½ Uhr, bei Mitglied Ph. Sand (Zur Stadt Mainz) seine Jahreshauptversammlung ab. Rechnungsablage und Vorstandswahl stehen auf der Tagesordnung.

(4) Pferdeversteigerung. Die nächste Versteigerung kriegsunbrauchbarer Pferde findet morgen vormittag 10 Uhr im Hof der neuen Dragonerkaserne zu Mainz, Bombardierstraße, statt. Etwa 25 Pferde (vorwiegend tragende Stuten) kommen zum Verkauf.

(5) Steuererklärung für 1915. Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung besteht auch für die im Felde befindlichen Militärpersonen. Es unterliegt keinem Bedenken, daß für sie auch ihre Ehefrauen oder sonstige nahe Angehörige auf Grund vermuteter Vollmacht die Steuererklärung abgeben oder über deren Inhalt verhandeln. Diese Personen werden in den Geschäftszimmern der Veranlagungskommission bereitwillig Anleitung und Unterstützung finden. Wo Formulare für die Erklärung nicht zur Verfügung stehen, genügt die Erklärung in Briefform, sofern eine ziffermäßige Berechnung des Einkommens erfolgt

und die Versicherung hinzugefügt ist, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die Frist zur Abgabe der Erklärung verlängert sich für die außerhalb des Reiches in Europa Abwesenden auf sechs, für die in Deutschland von ihrem Wohnort Abwesenden auf drei Wochen. Der Zuschlag für verspätete Abgabe der Erklärung gelangt gegen Kriegsteilnehmer nicht zur Festsetzung.

Niederlahnstein, den 15. Januar.

(6) Stadterordnetenversammlung. Die gestrige Sitzung der städtischen Körperschaften, die um 5 Uhr ihren Anfang nahm und von 13 Stadterordneten und 3 Magistratsmitgliedern besucht war, stand unter dem Zeichen der Wahl. Die reichlich zubereitete Tagesordnung (10 Punkte) bot nämlich die mannigfaltigste Auswahl von Wahlen, und am Schluß der Tagung hatte sich denn auch auf dem grünen Tuche ein ansehnliches Häufchen von Stimmzetteln vor dem Vorsitzenden aufgetürmt. — Stellvertreter der Vorsitzenden eröffnete die Versammlung. Die Wahl des Stadterordnetenvorsitzenden, dessen Amt bekanntlich durch das Ausscheiden des Herrn Mäz frei geworden war, vereinigte sämtliche Stimmen auf die Person des Herrn Direktors Kaule. Dieser übernahm sogleich den Vorsitz und dankte mit folgenden Worten:

„Bevor ich in die Ausübung meines Amtes eintrete, m. H., lasen Sie mich Ihnen meinen Dank sagen für das Vertrauen, das Sie mir durch die einstimmige Übertragung des Vorzuges hier entgegengebracht haben. — Ich brauche wohl nicht zu versichern, daß es mein fester Wille, mein ernstes Bestreben sein wird, meines Amtes unparteiisch, ohne Rücksicht nach der einen oder anderen Seite und auf die bestehenden Strömungen, zu walten. Darin liegt die beste Möglichkeit, Ihre Beratungen und Beschlüsse zu fördern, zum Wohle und zum Gedeihen unserer Stadt Niederlahnstein. Ich bitte mich hierbei zu unterstützen.“ — (Bravo!)

Hierauf ergab die Wahl des stellvertretenden Stadterordnetenvorsitzenden Stimmenmehrheit für Herrn von Goh, der somit gewählt war. — Stadtersekretär Allmann wurde auf den Vorschlag des Magistrats einstimmig zum Schriftführer wiedergewählt. Zum stellvertretenden Schriftführer wurde nach mehrfacher Stichwahl Herr Fabrikant Vorberg gewählt. — Sodann führte Herr Bürgermeister Roddy den neuen 2. Beigeordneten des Magistrats, Herrn Fabrikanten Paul Hahn, in sein Amt ein, indem er auf dessen verfassungsmäßige Bestimmungen, insbesondere das Verhältnis zur Stadterordnetenversammlung, wie es vom Gesetz begrenzt ist, hinwies und dem Gewählten den Schwur abnahm. — Eine rasch erwählte Kommission von drei Herren (Douque, Vorberg, Klein) prüfte nun die Wahllisten der Stadterordnetenwahl 1. Klasse des Herrn Direktors Banse und fand nichts daran zu rügen. (Die kleine Pause der Prüfung wurde durch Bürgermeister Roddy willkommener Weise durch Verlesen des Kriegstagesberichtes ausgefüllt.) Der Vorsitzende verpflichtete demzufolge den neuen Stadterordneten mit den Worten:

„Herr Direktor Banse! Sie sind durch das Vertrauen der Bürgerchaft zum Stadterordneten der Gemeinde Niederlahnstein gewählt worden. Sie sind dadurch berufen, an den Arbeiten der Stadterverwaltung teilzunehmen. Ich führe Sie hiermit in das Stadterordnetenkollegium ein und verpflichte Sie zur treuen Erfüllung Ihrer Mitwirkung durch Handschlag an Eidesstatt!“

Die Wahl eines neuen Magistratsmitgliedes anstelle des Herrn Hahn fiel auf Herrn Landwirt Dehe. — Die Wahl zweier Personen zum Vorschlag für den Vorsitz im Schöpfungsausschuß, der durch den Tod des Herrn Bieden erlebte ist, bestätigte den Magistratsvorschlag, der auf Bürgermeister Roddy und Gastwirt Satori gelaufen hatte, in seiner ersten Hälfte. Statt Herrn Satori wurde Herr Douque gewählt. — Die Wahl eines stellvertretenden Schöpfungsausschusses brachte Herrn von Goh die Stimmenmehrheit, der die Wahl, welche noch vom Magistrat angerechnet ist, annahm. — Die Beschlussfassung über die Erneuerung des Fahrvertrages mit der Strombauverwaltung wurde aufgeschoben und der Vertrag zunächst der Finanzkommission zu einem kaufmännischen Gutachten überantwortet. Die Jahre Niederlahnstein-Capellen-Stolzenfels hat im Monat

Mai	489 Mark,
Juni	518 Mark,
Juli	508 Mark,
August	429 Mark,
September	349 Mark,
November	200 Mark

eingetragen, obwohl während drei Monaten die Oberlahnsteiner Jahre fuhr. Das 7monatige Gesamtergebnis von 2720 Mark Einnahmen gegen 4017 Mark Ausgaben ist im Hinblick auf die Kriegszeit und auf die verkehrärmeren Wintermonate nicht allzu ungünstig. (Verwundete wurden unentgeltlich befördert.) Billigere Bootsmiete steht in Aussicht. Der Magistrat empfahl mit Wärme, das wichtige Verkehrsmittel nicht vorschnell aufzugeben. — Die Neuwahl der verschiedenen Kommissionen ergab: Finanzdeputation (bisher: Kaule, Goh, Vorberg); Vorberg, Goh, Steil. — Finanzkommission (bisher: Kaule, Hahn, Strobel, Elbert); Kalkhofen, Elbert, Banse, Pega. — Baukommission (bisher: Reizenrath, Dehe, Ohlig, Hahn); Strobel, Banse, Ohlig, Reizenrath. — Alle Gewählten nahmen die Wahl an. (Herr Pega war nicht zugegen.)

Herr Strobel brachte, nachdem die Wahlstut abgegeben war, die angelegte Karte der Badenordnung zur Sprache, die dem Abdecker für ein Schwein 6 Mark zuspricht. Eine Änderung der Gebührensordnung ist jedoch kaum zu erwarten. Auch erklärte man, daß die Mähewaltung des Rasenmeisters nicht übermäßig mit 6 Mark bezahlt werde. — Herr Herz erlaubte sich nach der Quartiergeberangelegenheit. — Herr Vorberg zog einen Antrag auf sofortige Einschaltung des Herrn Dehe in den Magistrat bis zur nächsten Sitzung zurück. — Herr Douque regte die Beleuchtung der drei Masten der Straßenbahngesellschaft auf dem Bürgersteig durch diese Gesellschaft an. — Direktor Kaule wünschte

bessere Beleuchtung des Sitzungssaales. — Schluß der Versammlung: 5 Minuten vor 7 Uhr.

(7) Der hiesige Krieger Valtasar Schläger, von dem wir noch kürzlich nach der Verlustliste meldeten, daß er als vermißt angegeben sei, ist in Wirklichkeit verwundet und zu seinen erfreuten Angehörigen zurückgekehrt.

(8) Milchausschlag. Laut Uebereinkunft der hiesigen Landwirte und Milchhändler wird der Preis für den Liter Milch auch hier ab 16. Januar auf 24 Pfg. festgelegt.

Braubach, den 15. Januar.

(9) Fälschlich bezichtigt. Kriegsgericht der Festung Coblenz Ehrenbreitstein. Leopold Ferdinand van den Bische, Schiffbesitzer aus West-Flandern, Belgier, und seine Ehefrau waren der Spionage beschuldigt. Die Beschuldigten hatten sich, als die Mobilisierung erfolgte, mit ihrem Schiff hier in Braubach, später in Oberlahnstein, aufgehalten. Von einigen Personen war dann beobachtet worden, daß der Angeklagte hatte Brieftauben anfliegen lassen. Es lag daher der Verdacht vor, daß der Angeklagte beabsichtigt habe, durch die Brieftauben Mitteilungen nach Belgien gelangen zu lassen. Durch die Verhandlung wurde festgestellt, daß ein Spionagergehen nicht vorlag, weshalb die Beschuldigten von dieser Beschuldigung freigesprochen wurden. Der Angeklagte hat aber bei Ausbruch des Krieges seine Brieftauben nicht der Polizei angemeldet. Er wurde daher mit zwei Wochen Gefängnis bestraft und ihm hierauf die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

(10) Raft ätten, 14. Jan. Kriegsabende. Die beiden vom Paramentenverein und Kath. Jungfrauenverein veranstalteten Kriegsabende haben ihren Zweck voll erfüllt, so daß reichlicher Erlös zu verzeichnen ist. — Ein gutes Ergebnis hatte die am 8. Januar im hiesigen Stadtwald abgehaltene Holzversteigerung. Aus dem gesamten Holzverkauf wurden 4981,20 M. gelöst. Diese Holzversteigerung hat bereits Genehmigung gefunden. Am 19. und 20. Januar findet in Laufenfelden Holzversteigerung statt.

Die Wache von Longueval an der Somme.

Verdächtig still erschien die Nacht.
Den Posten, welche hielten Wacht
Gutten beim Hien Sab zumal
Nicht vor dem Feind in Longueval.
Der Franzmann wird, es läßt sich ahnen,
Wohl eine Überraschung planen.
Und richtig, wie der Tag erwacht,
Ganz fürchterlich es vor uns kracht.
Des Feindes Absicht war gelungen,
In Mamey ist er eingedrungen.
An diesen Punkt muß Hülfe her, an
Drum ruft man rasch die Wache an.
Als der Alarm zu dieser dringt,
Schnell alles zu den Waffen springt.
Es gilt, den Feind jetzt ohne Zagen
Aus Mamey wieder rauszujagen.
Nach kurzem Kampf sind wir zur Stell —
Ein Jägerposten naht sich schnell.
Er zeigt uns, wie am besten man
Des Feindes Nest erreichen kann.
Von jehtwärts pürschen wir uns hin;
Der Fuchs sitzt in der Falle drin.
Ein Dornenhorn, am Dorftrand fast,
Gibt Deckung uns zur kurzen Raft.
Hier läßt es sich auch gut erspähen,
Wo überall die Segner stehen.
Von uns ruft einer ihnen zu:
„Ergebet Euch, dann habt ihr Ruh!“
Doch hierauf löst's zurück mit Hohn,
Wobei er voller Tücke lacht:
„Kommt ihr zu uns, wir haben schon
Euch in der Hand! Nun gebt Acht!“
Dies schlägt dem Fuch den Boden aus!
Wir gehen vor mit Sturmgebräus,
Zur Hilfe eilt zum Glück derweil
Uns eine Kompanie in Eil.
Nun ist die Arbeit schnell getan,
Wir fangen achtundzwanzig Mann.
Der Rest der Feinde will entfliehen,
Doch wie sie sich zurückziehen
An anderer Stell, da ist es aus;
Man fängt sie ab mit Mann und Maus.
Die kühne Tat, sie ward vollbracht
Acht Tage vor der Weihnacht,
Man wird gedenken allzumal
Der Wachmannschaft von Longueval.
Gehört zum 40er Regiment,
(Reserve), wo man gern sie nennt.

(Mitgeteilt von einem zur Wache gehörigen Oberlahnsteiner.)

Vom Böhmerwald.

Der erste Verwaltungsbericht der Deutschen Böhmerwald-Buchhändlerbörseverein ist soeben erschienen und darf seine in vieler Beziehung fesselnden Inhalte wegen der Aufmerksamkeit aller erhaltenden Förderer des geistigen Lebens in Böhmen land empfohlen werden.

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

Die am 4. d. Mts. abgehaltene Holzversteigerung ist nicht genehmigt. Das Holz wird am Montag, den 18. Januar d. J., vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle im Distrikt Auhof nochmals versteigert. Zusammenkunft bei Nummer 70 auf der Höhe. Das Holz ist gut zur Abfuhr auf das Land. Es wird bemerkt, daß weiches Holz nur soweit dringender Bedarf vorliegt, gefällt wird. Bei obiger Versteigerung kommen zum Ausbebot: 350 Rm. Brennholz (weil buchen) und 3300 buchenen Weiden. Braubach, den 6. Januar 1915.

Der Magistrat: J. B. G. an.

Zur gef. Beachtung.

Infolge der am 5. d. Mts. erlassenen Bundesratsverordnung ist uns die Nacharbeit verboten, wodurch es uns unmöglich ist, unsere Abnehmer wie seither des Morgens früh mit frischen Brötchen zu bedienen.

Durch den jetzt 30% Zusatz von Roggenmehl zu Brötchen und Wasserwecken sowie durch die scharfe Ausmahlung des Weizens bis zu 80%, wird die Backware dem Aussehen nach kleiner erscheinen, ohne jedoch an Nährwert zu verlieren.

Unser seither übliches Oberländerbrot fällt ebenso unter das Verbot der Herstellung. An dessen Stelle ist nur Roggenbrot mit vorschriftsmäßigem Kartoffelzusatz und Kriegsbrod gestattet. Frisches Brot darf nicht mehr verkauft werden, es muß mindestens 24 Stunden alt sein.

Durch das Verbot der Sonntagsarbeit ist es uns unmöglich Sonntags frische Brötchen herzustellen, so daß sich das geehrte Publikum von Samstag abend bis Montag vormittag mitversehen muß.

Das Ausbacken von Kuchen und dergl., welche uns die Kunden zubringen, kann für die Zeit dieser Verordnung nicht geschehen, da sich die Bäckermeister strafbar machen, wenn sie solche Kuchen backen, die nicht in vorgeschriebener Mischung hergestellt sind.

Wir bitten dringend unsere Mitbürger, falls Sie keine Brötchen mehr beziehen wollen, ihre seitherigen Lieferanten wenigstens durch Entnahme von Brot zu entschädigen. Das gesamte Bäcker-gewerbe ist durch diese Verordnung hart getroffen und eine große Zahl von Existenzen gehen zu Grunde, wenn sie nicht auf diese Art geschützt werden.

Die Bäckermeister sind sich ihrer vaterländischen Pflicht an der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volk's mitzuhelfen, voll bewußt. Sie erwarten aber von der gesamten Einwohnerschaft, daß sie durch Eingehen auf die Bestimmungen dieser Bekanntmachung und durch weitgehendes Entgegenkommen ihrerseits mit dazu hilft, die Absicht der Feinde unseres geliebten deutschen Vaterlandes, uns auszuhungern, zu Schanden macht.

Die Bäckermeister von Ober- und Niederlahnstein und Braubach.

Gesellschaftlicher Verein „Fidelio“, Oberlahnstein.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben der Frau unseres Mitgliedes

Franz Karbach

gebührend in Kenntnis zu setzen und bitten an der Beerdigung (Antreten Sonntag nachm. 3 Uhr bei Schweikert) recht zahlreich teilnehmen zu wollen.
Der Vorstand.

Frau M. Gutenberg dankt im Namen der Hinterbliebenen allen, besonders der Firma C. S. Schmidt ihren Beamten, Meistern und Arbeitern, herzlich für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode ihres lieben Mannes.

Niederlahnstein, 13. Januar 1915.

Dankagung.

Die vor einigen Wochen an dieser Stelle veröffentlichte Bitte, bei der Abendung von Liebesgaben auch die alte Landwehr, besonders das L. A. R. 87, in dem sehr viele Nassauer stehen, nicht zu vergessen, ist nicht vergebens gewesen. Eine große, große Kiste voll der schönsten und zweckmäßigsten Sachen ist aus Oberlahnstein als Weihnachtsgabe angekommen. Mehr als reichlich sind wir bedacht worden und da es sich nicht ermöglichen läßt, jedem der Geber einzeln zu danken, so sprechen wir hiermit allen gütigen Spendern, besonders auch den Schülerinnen der verschiedenen Klassen, die so fleißig Beistand angefertigt haben, unsern herzlichsten Dank aus. Wir wollen uns dankbar zeigen durch mutiges Aushalten und tapferes Kämpfen, bis der Sieg errungen. Der Riesenwacker Stuhl, der die Bitte i. St. veröffentlichte und sich zur Empfangnahme und Verteilung der Sachen bereit erklärte, ist inzwischen den Gelde-tod fürs Vaterland gestorben.

G. Komp. Landw.-J. R. 87
Linsenheld
Oberleutnant und Komp.-Führer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Niederlahnstein belegenen, im Grundbuche von Niederlahnstein Band 47 Blatt 1407 und der Grundsteuerunterrolle Nr. 1993 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmachermeisters Lambert Dehe zu Niederlahnstein eingetragenen Grundstücke:

Flur 2 Nr. 143/1764 etc. in der Mark 1. Teil, 1. Gewann Acker 5 ar 90 qm, mit 2 Tlhr. 8/100 Reinertrag.
Flur 6 Nr. 345 auf Bug 2. Teil Wiese 11 ar 73 qm mit 74/100 Tlhr. Reinertrag.
Flur 8 Nr. 884 auf dem Taubhaus 1. Gewann Acker 32 qm mit 2 1/2 Tlhr. Reinertrag.
Flur 8 Nr. 4380 auf dem Berg 7. Teil, 6. Gewann 2 ar 72 qm mit 15/100 Tlhr. Reinertrag.
Flur 10 Nr. 1097 oberm Arnsteinerhof, 2 Gewann Weinberg 2 ar 58 qm mit 35/100 Tlhr. Reinertrag.

am 3. April 1915, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Oktober 1914 in das Grundbuche eingetragen.
Niederlahnstein, den 13. Oktober 1914.
Königliches Amtsgericht.

Theater in Oberlahnstein.

Im Saale des Hotels „Deutsches Haus“.
Sonntag, den 17. Januar, abends 8 Uhr:
Letzte Vorstellung.

Mannola.

Vollständ. in 6 Aufzügen von R. Kneisel.
Nachmittags 4 Uhr: Letzte Kinder- und Volks-Vorstellung.

Klein Däumling und der Menschenfresser.

Märchen in 6 Aufzügen von Br. Dietrich.
Zu diesen beiden letzten Vorstellungen ladet ergebenst ein
C. Dietrich jun., Direktor.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

Bettfedernreinigung

Chr. Steinhauer, Coblenz

empfiehlt sich im Färben und chem. Reinigen aller Arten Damen- u. Herren-Garderoben, Vorhänge, Waschtücher, Möbelstoffen, Teppiche etc.

Laden in Niederlahnstein: Kirchplatz 9.

500 Gramm Feldpost-Pakete

bis einschließlich 17. ds. Mts.

Cognac, Rum, Arac, Kirschwasser, Zwetschen, Trester, Weinhefen, verschiedene Sorten Magen-bitter und Liköre,

in 1/4 Liter Flaschen fertig verpackt.

Theod. Kirchberger, Oberlahnstein
Braunweinbrennerei und Likörfabrik.

Niederlahnstein. Laut Uebereinkunft der hiesigen Landwirte und Milchhändler wird der Preis für den Liter Milch auch hier ab 16. Januar auf 24 Pfg. festgesetzt.

Zum Goldenen Anker.

Samstag:

Regelsuppe

u. Hausmacher

Wurst

wozu einladet

Jos. Steinebach.

Ein sechs Monat alter einge-tragener

Eber

der weißen Edelschwein-Rasse steht zu verkaufen auf Viehrieger Hof (Station Friedrichslegen).

Berliner Geld-Lose

4 Mk. 3.30, 5016 Geldgew.

Ziehung 19. u. 20. Januar.

Haupt-Gewinn 60000 20000

10000 Mk. bares Geld

Flotten-Geld-Lose

4 Mk. 3.50, 11233 Geldgew.

Ziehung vom 27. - 29. Jan.

Haupt-gewinn 75000 40000

20000 Mk. bares Geld.

(Porto 10 Pf. jede Liste 20 Pf.)

versendet Glücks-Kollekte

Heinr. Deede, Kreuznach.

Kleine Akumulatoren

zum Betrieb von Schwachstromanlagen werden in der Buchdruckerei Franz Schinkel geladen und mit reiner Säure nachgefüllt.

Entgehende
Küchen-
uhren
empfiehlt in
allen Preis-
lagen
C. Querndt, Niederlahnstein.

Schlesw. Hofst. Tafelbutter

tägl. frisch aus der Molkerei empf. billigt in Postsendungen. Hans Wendt Nachf. in GutsMuths. Preis-angabe und Versandbedingung umsonst und frei. Garantie: Zurücknahme.

Sauberes Stundenmädchen

gesucht. Adolfsstraße 37.

Eine Wohnung

zu vermieten. Pfarrgasse 1.